

Italienisch als erste Fremdsprache an deutschsprachigen Schulen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	185
1. Sprachen lernen im Zeitalter der Mehrsprachigkeit	186
A Die Bedeutung des Faches Italienisch im dreisprachigen Graubünden	186
2. Leitideen zum Sprachenlernen	187
3. Kompetenzbereiche, Anforderungsprofile und Lektionendotation	189
A Kompetenzbereiche	189
B Anforderungsprofil für Italienisch als erste Fremdsprache	190
C Anzahl Wochenlektionen für Italienisch	190
4. Umsetzung der Zielsetzungen im Unterricht	191
A Didaktische Konzepte und Methoden	191
B Gestalten von Lernbedingungen	193
C Erfassen und Beurteilen der Kompetenzen	195
5. Didaktische Kohärenz und Koordination	197
A Sicherstellung der didaktischen Kohärenz	197
B Koordination zwischen Lehrpersonen, Schulleitungen und Erziehungsdirektion	197
6. Planungsraster mit Richt- und Grobzielen für die 3. bis 6. Klasse	199
7. Richt- und Grobziele für die 3./4. Klasse	201
8. Richt- und Grobziele für die 5./6. Klasse	207

Einleitung

Das Gesamtsprachenkonzept der Konferenz der Erziehungsdirektorinnen und Erziehungsdirektoren (EDK) von 1998 und der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen* (GER) bilden die konzeptionellen Grundlagen für eine Erneuerung des Sprachenunterrichts in der Volksschule. 2004 verabschiedet die EDK eine gemeinsame Strategie und einen gemeinsamen Arbeitsplan für die gesamtschweizerische Koordination des Fremdsprachenunterrichts. Sie sieht eine regional koordinierte Vorverlegung der zwei obligatorischen Fremdsprachen sowie verbindlich zu erreichende Kompetenzniveaus am Ende der Primar- und Sekundarstufe I vor. In der Folge schliessen sich die Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Solothurn und Wallis, die Französisch als erste Fremdsprache beibehalten, zusammen und gehen eine interkantonale Vereinbarung ein. Das Ziel der Zusammenarbeit ist gemäss Projektauftrag, den Fremdsprachenunterricht gemeinsam zu entwickeln und Fragen der Didaktik, der Lektionendotation, der Lehrpläne, der Unterrichtsmaterialien, des Anforderungsprofils sowie der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen zu koordinieren. Aus dieser Zusammenarbeit ist der Lehrplan für Französisch als erste Fremdsprache (Passepartout-Lehrplan) hervorgegangen, welcher die Zielsetzungen des Projektes umsetzt und ab 2011 offizieller Lehrplan des Französischunterrichtes werden soll.

Der vorliegende Lehrplan für Italienisch basiert auf dem Passepartout-Lehrplan für Französisch. Im Gegensatz zu den Passepartout-Kantonen wird in den deutschsprachigen Schulen Graubündens mit Italienisch als erster Fremdsprache gestartet, und zwar ab der dritten Primarschulklasse; auch ist die Lektionendotation in den ersten beiden Unterrichtsjahren geringer.

Auf gesamtschweizerischer Ebene bilden künftig einheitliche Bildungsstandards und gemeinsame Lehrpläne wichtige Eckpfeiler für eine inhaltliche Angleichung der Lehrinhalte zwischen den Kantonen. In Anlehnung an Passepartout liegt ein Lehrplan vor, der kompatibel ist mit den Prinzipien des Fremdsprachenunterrichtes auf nationaler Ebene.

In der Deutschschweiz entsteht der gemeinsame *Lehrplan 21*. Die regionalen Sprachlehrpläne, dazu gehören auch der vorliegende Lehrplan für Italienisch und die Passepartout-Lehrpläne, sollen als Fachbereichslehrpläne vom Lehrplanteam „Fremdsprachen“ als praxistaugliche Lehrpläne übernommen und strukturell und formal an den *Lehrplan 21* angepasst werden.

1. Sprachen lernen im Zeitalter der Mehrsprachigkeit

In unserer modernen westlichen Gesellschaft kommt der Verständigung in verschiedenen Sprachen grosse Bedeutung zu. Die wachsende persönliche und berufliche Mobilität und die mediale Vernetzung ziehen den Bedarf nach Kompetenzen in zusätzlichen Sprachen nach sich. Zudem betrachten die meisten Menschen erst-, zweit- und fremdsprachliche Erfahrungen und Kenntnisse als Teil ihrer Identität. Der Erwerb von Fremdsprachen geht einher mit der Sensibilisierung im Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt.

Die Schülerinnen und Schüler der Volksschule sind im Alltag häufig mit Fremdsprachen konfrontiert. Die Schweiz hat sich zu einer multikulturellen Gesellschaft entwickelt, und in vielen Klassen sind verschiedene Herkunftssprachen die Norm.

Das Lernen von Fremdsprachen in der Volksschule wird mit der Vorverlegung des Italienisch- und des Englischunterrichts und damit einhergehenden höheren Stundendotationen intensiviert. Zugleich können Verknüpfungen zwischen den Fremdsprachenfächern Synergien schaffen, indem Schülerinnen und Schüler eine gemeinsame grundlegende Fähigkeit zur lebenslangen Erweiterung ihrer mehrsprachigen Repertoires aufbauen. Der zunehmende Gebrauch von Sprache in der Gesellschaft und in den Medien bietet vermehrt ausserschulische Lerngelegenheiten.

A Die Bedeutung des Faches Italienisch im dreisprachigen Graubünden

In Graubünden gibt es drei Amtssprachen: Deutsch, Italienisch und Rätoromanisch. Diese Dreisprachigkeit Graubündens wirkt sich auch im Sprachenangebot der Volksschule aus. In den deutschsprachigen Primarschulklassen wurde ab dem Schuljahr 1999/2000 Italienisch als Zweitsprache eingeführt. Seit dem Schuljahr 2002/2003 werden in der Oberstufe Italienisch und Englisch als Pflichtfächer unterrichtet. Zudem werden im Kanton Graubünden im Sinne einer partiellen Immersion mehrere Schulen zweisprachig deutsch/italienisch oder deutsch/romanisch geführt (Beispiele für deutsch/italienisch: Primarschule Bivio, Primarschule Maloja und vereinzelte Klassen der Stadtschule Chur). Italienisch spielt somit eine äusserst wichtige Rolle im sozio-kulturellen, bildungspolitischen und auch ökonomischen Bereich.

Die Vorverlegung und Umgestaltung des Fremdsprachenunterrichts bringt einen Mehrwert für Italienisch als erste Fremdsprache. Dies aus drei Gründen: Erstens weil die Lernenden früher mit der italienischen Sprache konfrontiert werden und somit mehr sprachliche Inputs während der Primarschulzeit erhalten als bisher. Zweitens weil die sprachliche Situation in Graubünden und die Nähe zum Tessin und zu Italien einen Grossteil der didaktischen Neuerungen (Begegnungsdidaktik, integrierte Sprachendidaktik, bilinguale und immersive Unterrichtsformen) besonders begünstigen. Und drittens weil jüngere Lernende grundsätzlich motiviert sind, eine neue Sprache zu erlernen, unabhängig von deren Status in der Jugendkultur.

2. Leitideen zum Sprachenlernen

Leitidee 1:

Sprachliche Kompetenzen sind vergleichbar, weil sich das Sprachenlernen auf den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) abstützt.

Der Lehrplan orientiert sich am ganzheitlichen Kompetenzmodell des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens* (GER) des Europarates, der sechs Kompetenzniveaus (A1 bis C2) in fünf Teilbereichen des sprachlichen Handelns definiert: Hören, Lesen, monologisches und dialogisches Sprechen und Schreiben.

Mit dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen* (GER) wurde eine für die Schweiz und ganz Europa verbindliche und operationalisierbare Basis geschaffen, die festlegt, welche sprachlichen Zielkompetenzen wie zu erreichen sind.

In der Volksschule geht es darum, in einer zweiten Landessprache und in Englisch Grundfähigkeiten in allen fünf Teilbereichen zu erlangen und dadurch eine kommunikative Kompetenz auszubilden, die im Laufe des Lebens je nach individuellen Bedürfnissen ausgebaut werden kann.

Leitidee 2:

Die funktionale Mehrsprachigkeit betont die kommunikative Handlungsfähigkeit in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt.

Oberstes Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist die Erziehung zur funktionalen Mehrsprachigkeit. Mehrsprachig ist, wer situationsadäquat in zwei oder mehr Sprachen kommunizieren kann. Der Begriff ‚funktional‘ weist auf die Fähigkeit hin, sich in einer der Situation und Funktion angepassten Weise verständigen zu können. Dabei richtet sich der Fokus nicht auf den Perfektionsgrad der Sprachbeherrschung, sondern auf die Rolle der Sprache beim Bewältigen von kommunikativen Aufgaben. Entscheidend ist, dass die Kommunikation funktioniert und gelingt. Dies entspricht dem Ansatz des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen* (GER).

Eine funktionale Mehrsprachigkeit wird in der Volksschule im schulischen und ausserschulischen Kontext aufgebaut, indem der Zugang zu Inhalten und Weltwissen über mehr als eine Sprache ermöglicht wird. Damit wird der oft noch ausschliesslich einsprachige Habitus der Schule durchbrochen.

Leitidee 3:

Sprachenlernen ist aktives Konstruieren.

Sprachenlernen wird wie jedes Lernen als ein Prozess verstanden, bei dem Wissen und Erkenntnisse individuell und selbst konstruiert werden. Deshalb lernen Kinder nachhaltiger und wirkungsvoller, wenn sie die Bedeutung von Inhalten, Wörtern und Regeln in der Sprache selbst herausfinden.

Der Wissenserwerb ist abhängig von Vorwissen, Wahrnehmung, Handlungszusammenhang, persönlicher Bereitschaft und Motivation. Grundsätzlich können Lernende einen nächsten Lernschritt erst dann machen, wenn die Grundlage dafür durch bereits Gelerntes geschaffen worden ist.

Da Wissen selbstorganisierend ist, kann Wissenserwerb nicht vorbestimmt und festgelegt, sondern nur gelenkt werden. Lehrpersonen sind deshalb nicht hauptsächlich Wissensvermittler/-innen, sondern sie schaffen Lernbedingungen und Lernangebote, stellen Wissensquellen bereit, beobachten Lernprozesse und stehen als Lernprozessberater/-innen zur Verfügung.

Leitidee 4:

Fremdsprachenkompetenz umfasst neben sprachlichen auch lernstrategische Kompetenzen und Bewusstheit für Sprache und Kulturen.

Sprachenlernen setzt Strategien voraus, die dieses Lernen erst richtig ermöglichen. Das Sichtbar-machen, Benennen und Formulieren der lernstrategischen Vorgehensweisen im Unterricht unter-stützt den Transfer des Gelernten auf Neues. Sprachlernstrategien fördern die Autonomie der Lernenden und das langfristige, lebenslange Lernen.

Bewusstes Vergleichen sprachlicher Phänomene erhöht die Einsicht, wie Sprache funktioniert und verbessert die Sprachkompetenz. Sprachvergleiche liefern auch Informationen zur Kultur, die sich hinter der Sprache verbirgt bzw. die Sprache beeinflusst und prägt. Begegnungen und Kontakte mit Menschen der Zielsprache fördern das interkulturelle Verständnis.

Gute sprachliche und interkulturelle Kompetenzen fördern nicht nur die gegenseitige Verständigung über Kantons- und Sprachgrenzen hinweg, sondern erhöhen auch die Toleranz sowie die persönlichen und beruflichen Chancen in einer globalisierten Welt.

Leitidee 5:

Die Didaktik der Mehrsprachigkeit vernetzt die Didaktik der verschiedenen Sprachen.

Vernetzen bedeutet für den Fremdsprachenunterricht, dass er mit dem Unterricht der anderen Sprachen - einschliesslich der Herkunftssprachen -, aber auch mit dem Unterricht der Nicht-Sprachfächer in Verbindung gebracht wird. Diese Verbindungen beziehen sich auf die Lernziele, die Inhalte, die Unterrichtsplanung, die Lehr- und Lernprozesse und die Evaluation. So können beim Sprachenlernen vermehrt Synergien genutzt werden.

Die Umsetzung der *Didaktik der Mehrsprachigkeit* hat Auswirkungen auf die Entwicklung und den Einsatz von Lehr- und Lernmaterialien, die Unterrichtsmethoden, die Test- und Prüfverfahren sowie die Zusammenarbeit der Lehrpersonen.

3. Kompetenzbereiche, Anforderungsprofile und Lektionendotation

Den Leitideen entsprechend gibt der Lehrplan Lernziele vor, die im Sprachenunterricht umgesetzt werden müssen.

Die Kohärenz und Transparenz des Sprachenunterrichts und des Sprachenlernens werden ermöglicht, weil die Lernziele und die nationalen Bildungsstandards auf der Grundlage des GER mit Kompetenzskalen beschrieben werden.

A Kompetenzbereiche

Kompetenzbereich I: Kommunikative Handlungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler können sich in alltagsnahen Situationen mündlich und schriftlich verständigen, können Aufgaben in der Fremdsprache lösen, können Gesprochenes und Texte verstehen und damit neues Wissen in der Fremdsprache erwerben. Sie wenden Strategien an, um die Kommunikation aufrecht zu erhalten, wenn Verständigungsprobleme auftreten.

Kompetenzbereich II: Bewusstheit für Sprache und Kulturen

Die Schülerinnen und Schüler schärfen ihre sprachliche Wahrnehmung. Sie analysieren und reflektieren Sprache stufengerecht und in einen Kontext eingebettet. Ausserdem entdecken und ordnen sie kulturelle Aspekte und entwickeln Offenheit für andere Kulturen.

Kompetenzbereich III: Lernstrategische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Arbeitsweisen und entwickeln Lernstrategien und Arbeitstechniken. Sie können diese anwenden und auf neue Situationen übertragen.

Sprachmittel

Unter dem Begriff Sprachmittel versteht man einen themengerechten Wortschatz, formelhafte Wendungen und Strukturen, verständliche Aussprache und elementare Regeln der Orthographie sowie eine dem Sprachniveau entsprechende Grammatik. Die Sprachmittel ergeben sich aus Lerninhalten und Aufgaben.

Das definierte Ziel ist die funktionale Mehrsprachigkeit. Das bedeutet, dass beim Erwerb der Sprachmittel die Funktion, d. h. das Verstehen, das Sich-verständlich-Machen, das Funktionieren der Kommunikation im Vordergrund steht.

Fehlendes formales Wissen kann durch lernstrategisches ersetzt werden, so dass Verständigung möglich wird. Diese lernstrategische Fähigkeit ist der formalen Korrektheit übergeordnet.

Je höher das Sprachniveau gemäss den Kompetenzskalen des GER ist, umso mehr Gewicht erhält die korrekte Form.

Das Korrekturverhalten der Lehrperson unterscheidet sich je nach didaktischer Absicht bzw. je nach Ziel der gestellten Aufgabe (siehe Kapitel 4 B *Gestalten von Lernbedingungen*). Ein bewusstes Korrekturverhalten ist wichtig, weil den Sprachmitteln im inhalts- und handlungsorientierten Sprachunterricht eine explizit andere Bedeutung zukommt als im traditionellen Fremdsprachenunterricht.

B Anforderungsprofil für Italienisch als erste Fremdsprache

Der *Gemeinsame Europäische Referenzrahmen* (GER) bildet die Grundlage für die Lernziele und Kompetenzniveaus, die erreicht werden müssen (s. Kapitel 6 *Planungsraster mit Richt- und Grobzielen für die 3. bis 6. Klasse*). Für alle Schuljahre wird zwischen **Grundanforderungen (GA)** und **erweiterten Anforderungen (EA)** unterschieden.

Klasse	Rezeptive Kompetenzen	Produktive Kompetenzen
	Hören und Lesen	Sprechen und Schreiben
3./4. Klasse	A1.1 (GA) A1.2 (EA)	A1.1 (GA) A1.2 (EA)
5./6. Klasse	A1.2 (GA) A2.1 (EA)	A1.2 (GA) A2.1 (EA)

Die Grundanforderungen (GA) entsprechen den nationalen Bildungsstandards. Die grosse Mehrheit der Schülerinnen und Schüler muss diese erreichen.

Erweiterte Anforderungen (EA) ermöglichen die Binnendifferenzierung. Dadurch können leistungsstärkere und motiviertere Schülerinnen und Schüler sowie Schülerinnen und Schüler italienischer Muttersprache anspruchsvollere, eventuell auch zusätzliche Aufgaben lösen.

Das Erfüllen der erweiterten Anforderungen (EA) gibt keinen Aufschluss über die Zuweisung in eine bestimmte Abteilung der Sekundarstufe I.

C Anzahl Wochenlektionen für Italienisch

Die Lektionendotation bezeichnet ein Minimum. Sie enthält sowohl kursorisch erteilten Fremdsprachenunterricht als auch den Anteil der Zeit, die für Aktivitäten zur Umsetzung der *Didaktik der Mehrsprachigkeit* (z. B. Projektunterricht, Austausch- und Begegnungsaktivitäten) benötigt wird.

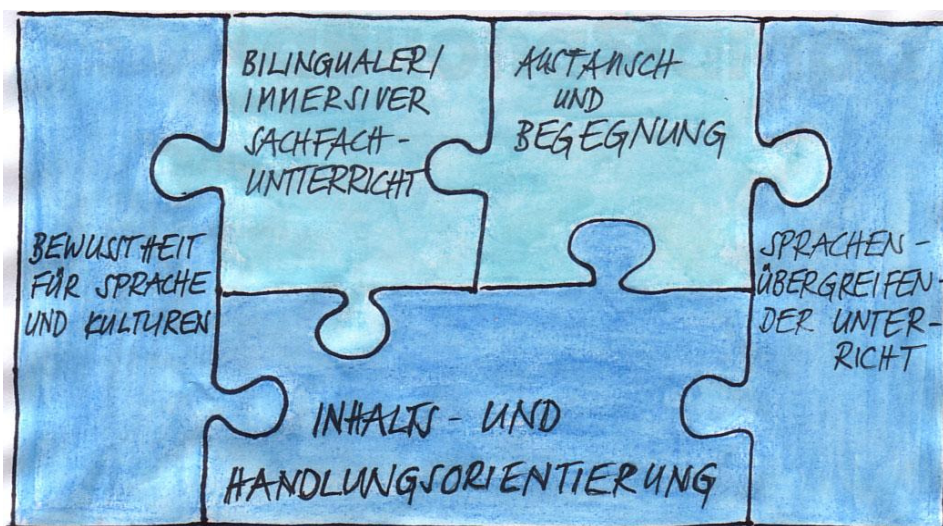
Schuljahr	Sprache: Italienisch
3. Klasse	2
4. Klasse	2
5. Klasse	2
6. Klasse	2
Total	8

4. Umsetzung der Zielsetzungen im Unterricht

A Didaktische Konzepte und Methoden

Das Ziel der funktionalen Mehrsprachigkeit und die im Lehrplan formulierten Lernziele bedingen, dass die Sprachlehr- und -lernmethoden im Sinne der *Didaktik der Mehrsprachigkeit* erweitert, bisherige Methoden neu gewichtet sowie Materialien und Instrumente entsprechend entwickelt und angepasst werden.

Die folgende Übersicht zeigt die einzelnen didaktischen Konzepte und Methoden, die sich wie Puzzleteile in ein Gesamtkonzept einfügen, und definiert ihre Verbindlichkeit.



Die Konzepte Inhalts- und Handlungsorientierung, Bewusstheit für Sprache und Kulturen sowie sprachenübergreifender Unterricht sind obligatorisch in den Unterricht zu integrieren.

Bilingualer und immersiver Sachfachunterricht sowie *Austausch und Begegnung* bezeichnen jene Bereiche, in denen sich die einzelne Lehrperson bei der Planung an den eigenen Ressourcen und denjenigen des Kollegiums orientiert. Wie intensiv und in welchem Umfang die Konzepte berücksichtigt werden, hängt von den Voraussetzungen der Lehrpersonen, der Schule als Ganzem sowie dem örtlichen Kontext ab.

Inhalts- und Handlungsorientierung

Im *Inhalts- und handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht* wird die fremdsprachliche Kompetenz einerseits über die Bearbeitung von Inhalten und Sachthemen, andererseits über das sprachliche Handeln in konkreten Situationen aufgebaut. Die Kinder und Jugendlichen erleben sich im Unterricht als Individuen, die mit Hilfe der Sprache handeln.

Der Unterricht geht von Themen aus, vermittelt Wissen in der Fremdsprache und thematisiert Dinge, die für die Lernenden eine Bedeutung haben und die über das reine Anwenden und Üben hinausgehen. Dadurch werden Situationen geschaffen, in denen das Sprechen, Schreiben, Lesen und Hören für die Lernenden interessant ist und einen Sinn ergibt. Nicht Grammatik und Wortschatz stehen im Vordergrund, sondern das Handeln in lebensnahen Situationen sowie die Verarbeitung von Inhalten, die dem Alter, den Interessen und den Bedürfnissen der Lernenden angepasst sind.

Sprachenübergreifender Unterricht

Lange Zeit wurde davon ausgegangen, dass das Lernen und Lehren verschiedener Sprachen möglichst klar getrennt erfolgen sollte, damit keine Verwirrung entstehe. Die neuere Forschung und Didaktik betont jedoch, dass beim Sprachenlernen Synergien genutzt werden: Wenn Schülerinnen und Schüler mehrere Sprachen lernen, fangen sie nicht immer wieder bei Null an, sondern können vom bereits Gelernten profitieren. Dies gilt für Parallelen im Wortschatz (z. B. Flöte - flauto - flute, zelebrieren - celebrare - to celebrate usw.), für Fertigkeiten im Verstehen und Verfassen von Texten (z. B. wie eine Geschichte geschrieben oder ein Zeitungsartikel selektiv gelesen wird), für Sprachlernstrategien (z. B. wie man ein Wörterbuch benutzt), für Kommunikationsstrategien (z. B. dass man Wortschatzlücken umschreiben kann) usw.

Im mehrsprachigen Repertoire sind die verschiedenen Sprachen (L1, L2, L3, L4, ...) miteinander verbunden und bilden eine gemeinsame Basis, auch wenn sie jeweils eine eigene Ausprägung haben. Es liegt nahe, auch beim Lehren von Fremdsprachen diese Erkenntnis zu nutzen: Durch *Sprachenübergreifenden Unterricht* werden die bereits vorhandenen sprachlichen Ressourcen der Schülerinnen und Schüler genutzt und auf diese Weise das Lernen so effizient wie möglich gestaltet.

Die Effizienz des Sprachenlernens wird gesteigert, wenn die Schülerinnen und Schüler dazu ange-regt werden, das Transferpotenzial zwischen den Sprachen zu nutzen: Wenn im Deutschunterricht bereits gelernt und geübt wurde, wie man einen Text selektiv liest, wie man einen formellen Brief schreibt oder wie man ausgehend von der Wortwurzel ein unbekanntes Wort erschliesst, können diese Fertigkeiten auch im Fremdsprachenunterricht gezielt aktiviert werden.

Bewusstheit für Sprache und Kulturen

Bewusstheit für Sprache und Kulturen zu fördern heisst, Schülerinnen und Schüler anzuregen, über Sprache und das Sprachenlernen nachzudenken, sie zu ermutigen, sprachliche Gesetzmässigkeiten, Grundmuster und Strukturen, sprachliche Variationen, Eigenheiten und kulturelle Stereotypen zu erkennen. Sprachvergleiche führen zu Sprachsensibilisierung und Sprachreflexion. Das Bewusstsein für die Kulturen wird entwickelt, wenn zum Beispiel realisiert wird, dass es in jeder Sprache typische Begrüssungsrituale mit begleitender Gestik gibt, diese aber ganz unterschiedlich klingen und aussehen können, oder wenn erfahren wird, dass es in jeder Sprache (nicht nur in den prestigeträchtigen Weltsprachen) Sprachkunstwerke gibt.

Die Förderung der *Bewusstheit für Sprache und Kulturen* zielt über die Fähigkeit hinaus, sich in einer konkreten Situation in der Zielsprache zu verständigen. Sie hat eine positive Rückwirkung auf die Erstsprache. In der Lage zu sein, über sprachliche Mechanismen sowie die eigene und andere Kulturen nachzudenken, fördert eine positive Haltung zur Sprachen- und Kulturenviefalt und führt zum Abbau von Vorurteilen. Diese Offenheit, gepaart mit Techniken für das Sprachenlernen (Lernstrategien), legt die Basis für ein lebenslanges selbstständiges Weiterentwickeln des mehrsprachigen Repertoires.

Austausch und Begegnung

Mit *Austausch und Begegnung* ist gemeint, dass den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben wird, die Zielsprache(n) über den Fremdsprachenunterricht im Klassenzimmer hinaus in authentischen Situationen zu erfahren: Intensivblöcke mit Animation durch *native speakers / parlanti nativi*, Exkursionen ins Zielsprachgebiet, virtuelle Kontakte (E-Mail-Projekte, virtuelle Plattformen usw.), Einzelaustausch von Schülerinnen und Schülern, Klassenaustausch mit Partnerschulen. Wie beim *Inhalts- und handlungsorientierten* und beim *bilingualen oder immersiven Unterricht* geht es darum, dass die Verwendung der Zielsprache als etwas Sinnvolles und Notwendiges erlebt wird. Zum inhaltlichen Lernen hinzu kommt aber das Element der Begegnung und ein starker Akzent auf interkulturelles Lernen. Die Kinder und Jugendlichen erfahren, dass Kommunikation auch ohne perfekte Grammatik, Aussprache, Orthographie und mit einem relativ beschränkten Wortschatz möglich ist. In emotional anspruchsvollen Begegnungen sind sie gezwungen, sämtliche verfügbaren Sprachkenntnisse zu mobilisieren und erhalten dadurch einen Motivationsschub fürs Weiterlernen. Die direkte Begegnung mit dem Anderen – z. B. der Schulalltag in Poschiavo oder Bellinzona, das Abendessen in einer Familie in Chiavenna – fördert die

Bewusstheit für die eigene und die anderen Sprachen und Kulturen. Wichtig ist eine gute didaktische Begleitung, damit die anderen Gewohnheiten und Einstellungen, die beim direkten Kontakt viel unmittelbarer erlebt werden, Vorurteile nicht verstärken. Werden Vorurteile und negative Einstellungen hinterfragt und bearbeitet, können sie abgebaut werden; dank Austauschaktivitäten können sogar Freundschaften entstehen.

Bilingualer Sachfachunterricht und Immersion

Bilingualer Sachfachunterricht und Immersion sind die konsequente Umsetzung und Weiterführung des *inhalts- und handlungsorientierten Fremdsprachenunterrichtes*. Im Unterschied zum kursorischen Fremdsprachenunterricht sind die in der Zielsprache vermittelten Inhalte dem Fachlehrplan des entsprechenden Sachfachs entnommen.

Immersion und bilingualem Unterricht gemeinsam ist, dass eine Zielsprache dazu verwendet wird, einzelne Inhalte aus Sachfächern (wie Sport, Mensch und Umwelt, Werken und Gestalten usw.) zu unterrichten. Im Vordergrund steht folglich das Sachfach, die Zielsprache ist das „Transportmittel“. Der Unterschied zwischen den beiden Unterrichtsformen besteht im Prinzip darin, dass beim *bilingualen Unterricht* die Zielsprache zu wesentlichen Anteilen gezielt neben der Schulsprache verwendet wird; didaktische Hilfestellungen zum Erwerb der Zielsprache sind vorgesehen. Von *Immersion* wird hingegen dann gesprochen, wenn nach dem Prinzip des „Sprachbades“ ausschliesslich in der Zielsprache unterrichtet wird. Der Unterschied zwischen den beiden Unterrichtsformen ist jedoch oft fließend, da es zahlreiche Spielformen von *Immersion und bilingualem Unterricht* gibt.

B Gestalten von Lernbedingungen

Wirksamer Unterricht steht und fällt mit dem Handeln der einzelnen Lehrperson. Die Frage, die sich jede Lehrperson immer wieder stellt, ist: „Wie schaffe ich in meinem Unterricht gute soziale, kommunikative und kognitive Bedingungen, damit die gesetzten Lernziele erreicht werden können?“ Besonders fruchtbar ist eine solch reflexive Praxis im Austausch mit anderen Lehrpersonen, denn unterschiedliche Haltungen und Vorgehensweisen schaffen optimale Voraussetzungen, um das eigene Handeln im Unterricht zu überdenken und mögliche Alternativen dazu zu entwickeln.

Die folgenden Punkte sind als Orientierungshilfe und nicht als abschliessende Kriterienliste gedacht.

Mehrsprachiges Repertoire aufbauen helfen

Im Zentrum eines zeitgemässen Unterrichts steht der oder die Lernende mit ihrem bereits erworbenen sprachlich-kulturellen Wissen und Können in einer oder mehreren Sprachen. Ist sich die Lehrperson bewusst, dass sie in ihrem Fremdsprachenunterricht nur einen Teil eines Ganzen, nämlich eine Sprache im mehrsprachigen Repertoire fördern und aufbauen hilft, wird sie ihren Unterricht anders ausrichten und vorbereiten. Mehrsprachigkeit als Chance und nicht als Hindernis verstehen, Bezüge zu den andern Sprachen herstellen, kulturelles Wissen fürs Sprachenlernen nutzen – das sind Konsequenzen, die sich aus dieser Haltung ergeben können.

Authentische, anregende Materialien zum inhaltlichen Arbeiten nutzen

Die Themen und Aktivitäten im Fremdsprachenunterricht müssen so gewählt sein, dass die Lernenden sie als interessant, für sie bedeutsam und wichtig erleben. So kann ihre Neugierde und ihr Interesse am Sprachenlernen, an der fremdsprachigen Kultur geweckt und erhalten werden.

Inhaltliches Arbeiten setzt von Anfang an möglichst authentische Materialien voraus. Ebenso wichtig ist, dass die Arbeitsaufträge, die die Lernenden bearbeiten sollen, zu echten Äusserungen führen. Durch das Schaffen authentischer Kommunikationsanlässe wird die Fremdsprache im Unterricht als alltägliches Verständigungsmittel erfahren. Das ermöglicht einen realitätsnahen, altersgerechten Informationsaustausch.

Die Fremdsprache so viel wie möglich im Klassenzimmer einsetzen

Die Schülerinnen und Schüler brauchen ein reiches sprachliches Umfeld, um Fremdsprachen zu lernen. Sie sollen oft Gelegenheit erhalten, diese Sprachen zu hören und aktiv zu gebrauchen. So soll auch die *gestione della classe (classroom management)* in der Zielsprache gestaltet werden und der Wortschatz einer *classroom language* von Anfang an aufgebaut werden. Manchmal ist es aber hilfreich und notwendig, auf die lokale Schulsprache zurückzugreifen. Deshalb gilt: Soviel wie möglich in der Fremdsprache, soviel wie nötig auf Deutsch. Allerdings sollte nicht konzeptlos von einer Sprache in die andere gewechselt werden.

Grammatik, Wortschatz und Orthographie als Mittel, nicht als Selbstzweck lernen

Die Aufgaben sind der Motor für das Lernen. Damit die Lernenden die Aufgaben lösen und die Inhalte verstehen können, benötigen sie entsprechende Sprachmittel. Systematische Arbeit an Aussprache und Orthographie, an Wortschatz und Grammatik hat deshalb ihren festen Platz im Unterricht; sie ist aber nicht Selbstzweck, sondern leitet sich stets aus den Aufgaben und den sprachlichen Aktivitäten ab.

ELBE-Aktivitäten auf jeder Stufe in den Fremdsprachenunterricht integrieren

ELBE steht für *Eveil aux langues, Language Awareness, BEgegnung mit Sprachen*. *ELBE*-Aktivitäten dienen der Förderung von *Bewusstheit von Sprache und Kulturen* und werden auf jeder Schulstufe in den Fremdsprachenunterricht integriert. Beispiele sind etwa Vergleiche von Schrift- und Orthographiesystemen, grammatischen Eigenheiten verschiedener Sprachen oder Höflichkeitsnormen in verschiedenen Kulturen. Dabei werden Brücken zum Unterricht in der lokalen Schulsprache und den *Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK)* gebaut; das Potenzial von Kindern mit Migrationshintergrund wird wertgeschätzt.

Durch Kooperation und Absprachen vorhandene Ressourcen nutzen

Den stärksten Handlungs- und Realitätsbezug bieten der *bilinguale und immersive Unterricht* sowie Austausch- und Begegnungsaktivitäten. Diese Aktivitäten bringen einen zusätzlichen Organisations- und Zeitaufwand. Deshalb braucht es die Unterstützung durch die lokalen Schulbehörden, die Schulleitung und das Kollegium. Es ist anzustreben, diese Unterrichtsformen schrittweise in den Unterricht einzubauen, beispielsweise durch „immersive Inseln“ und in Absprache mit einer Sachfachlehrperson. Je nach Ressourcen im Schulhaus und der Schulumgebung können Schwerpunkte bezüglich Themen, aber auch in Bezug auf den *bilingualen und immersiven Unterricht* oder Austauschaktivitäten gelegt werden. Ein wichtiger Faktor ist die Bereitschaft der Fremdsprachenlehrpersonen, über das einzelne Fach hinaus zu schauen und mit Kolleginnen und Kollegen zu kooperieren.

Zielklarheit und Methodenvielfalt anstreben

Der heutige Fremdsprachenunterricht verzichtet auf die einseitige Orientierung an einer bestimmten Methode: Kommunikative, handlungsorientierte Aufgaben werden mit systematischer Arbeit an Sprachmitteln, sprachenübergreifender Reflexion, Auswendiglernen von Liedern und Texten usw. kombiniert. Wichtig ist, dass der Lehrperson und den Lernenden die Ziele bei der Gestaltung von Lernsequenzen und der Methodenwahl klar sind. Zum Beispiel ist es hilfreich, eine klare Trennung zu machen zwischen Sequenzen, die auf das Lernen und Einüben von Sprachmitteln ausgerichtet sind, und Sequenzen, bei denen das Lösen einer kommunikativen Aufgabe im Vordergrund steht.

Ein unterstützendes Lernklima schaffen und differenziert mit Fehlern umgehen

Ein ermutigendes Lernklima begünstigt einen angstfreien Umgang mit Fremdsprachen und stärkt das Vertrauen der Lernenden in die eigenen Fähigkeiten. Dazu gehört ein differenzierter, unterstützender Umgang mit Fehlern. Fehler haben verschiedene Ursachen und sind oft Zeichen des Lernprozesses. Das Korrekturverhalten der Lehrperson hebt bereits Gelerntes hervor, konzentriert

sich auf systematische Fehler und passt sich dem Lernziel an. Geht es im Unterricht mit Anfängern z. B. darum, durch Imitieren und Nachsprechen ein Gespür für die Aussprache und die Intonation zu entwickeln, so muss genau korrigiert werden, weil Korrektheit das Ziel ist. Bei der Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit erfolgen Korrekturen vorsichtiger und auf einzelne Aspekte ausgerichtet. Beim Erarbeiten von produktiven Sprachkompetenzen sind häufige Fehler natürlich und normal.

Die Lernenden müssen zunehmend Verantwortung für den Lernprozess übernehmen können, indem sie Lernstrategien und Lerntechniken erwerben, ihre Arbeit selbst evaluieren und Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen lernen.

Durch Massnahmen der Binnendifferenzierung wird ermöglicht, dass auch schwächere Lernende die Grundanforderungen erfüllen können.

C Erfassen und Beurteilen der Kompetenzen

Die Beurteilung umfasst alle drei Kompetenzbereiche, das heisst

- Kompetenzbereich I:** die kommunikative Handlungsfähigkeit (Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben)
- Kompetenzbereich II:** die Bewusstheit für Sprache und Kulturen sowie
- Kompetenzbereich III:** die lernstrategischen Kompetenzen

Die Kompetenzbereiche II und III werden normalerweise in der Anwendung, d.h. durch eine entsprechende Aufgabenstellung geprüft.

Leistungsbeurteilung erfüllt nicht nur die Funktionen Wissensprüfung und Promotion, sondern auch Beratung, Förderung des Lernens sowie Rückmeldungen zur Leistung. Entsprechend braucht es auch unterschiedliche Formen der Beurteilung:

Die prozessorientierte Beurteilung (formative Beurteilung)

Sie richtet das Augenmerk auf das Lernverhalten und die Lernfortschritte. Sie hilft, den weiteren Lernprozess zu steuern, erhält und steigert die Motivation der Lernenden und bringt Erkenntnisse für die weitere Gestaltung des Unterrichts. Sie umfasst:

Selbstevaluation, Co-Evaluation und Erfahrungsberichte (durch Schüler/innen)

Prozessbegleitende Beobachtungen und Erfahrungsberichte (durch Lehrpersonen).

Prozessbegleitende Beobachtungen und Erfahrungsberichte, systematisch oder eher spontan festgehalten durch die Lehrpersonen, sind Teil der formativen Evaluation.

Die ergebnisorientierte Beurteilung (summative Beurteilung)

Diese Beurteilung richtet das Augenmerk auf den Leistungsstand. Sie liefert Angaben, welche Lernziele erreicht wurden und wo allfällige Lücken bestehen. Sie umfasst sowohl Lernkontrollen kleiner Lernschritte als auch grössere Arbeiten, die am Ende einer Lerneinheit durchgeführt werden. Dafür können Mustertests aus den Lehr- und Lernmaterialien, Lernzielkontrollen und ergänzendes Testmaterial verwendet werden. Die Beurteilung von Projektprodukten oder von Dossiers gehören ebenfalls dazu.

Am Ende einer längeren Lernperiode, ganz sicher am Ende des Schuljahrs ist üblicherweise eine bilanzierende und qualifizierende Beurteilung verlangt. Sie fasst die Erreichung der Lernziele nach bestimmten Kriterien in einer Gesamtbeurteilung zusammen. Gemäss der Philosophie der Didaktik

der Mehrsprachigkeit umfasst diese Gesamtbeurteilung alle Kompetenzbereiche und beide Beurteilungsformen.

Da die Gesamtbeurteilung vom Unterrichtsgeschehen, der Besonderheit der Schulstufe und den unterschiedlichen Lernzielen abhängt, werden die einzelnen Elemente der Beurteilung in den verschiedenen Schuljahren auch unterschiedlich gewichtet.

An Schnittstellen werden die Ergebnisse der formativen und summativen Beurteilung *prognostisch* eingesetzt. Die Beteiligten versuchen mit Hilfe der Gesamtbeurteilung, eine Prognose für eine mutmassliche weitere Entwicklung zu stellen.

Übersicht zu Beurteilungsinstrumenten

I) Regelmäßige Lernzielüberprüfungen:

Mit verschiedenen Instrumenten werden die Lernziele, die den Unterricht leiten und die vom Lehrplan sowie den Lehr- und Lernmaterialien vorgegeben sind, überprüft. Sie bilden als Ganzes die Grundlage, auf welcher der Lernfortschritt und die sprachlichen Möglichkeiten einer Schülerin, eines Schülers dokumentiert werden.

II) Standortbestimmungen:

Periodisch werden der Stufe und dem Unterricht entsprechend Beurteilungen durchgeführt, die Auskunft geben über die erworbenen Kompetenzen und das sprachliche Niveau der Lernenden. Zur Bestimmung werden z.B. Testaufgaben zu den verschiedenen Teilkompetenzen eingesetzt.

Während Lernzielkontrollen Bekanntes und Vertrautes überprüfen, konfrontieren die Testaufgaben die Lernenden auch mit Unbekanntem, damit sie die erworbenen Kompetenzen in einem weiter gefassten Kontext auf andere Art überprüfen können.

III) Prognostische Beurteilung an Schnittstellen:

Es werden dem Kontext angepasste Testinstrumente eingesetzt. Diese Fremdevaluation wird mit der Selbstevaluation ergänzt.

Im Gespräch zwischen Lehrperson und Schüler/in kann der Lernerfolg anschliessend besprochen und der Stufenübertritt vorbereitet werden. Zusammen mit den Beurteilungen während des Semesters wird die prognostische Beurteilung für den Übertritt vorgenommen.

5. Didaktische Kohärenz und Koordination

A Sicherstellung der didaktischen Kohärenz

Die *Didaktik der Mehrsprachigkeit* zeichnet sich durch einen hohen Grad an Vernetzung von Sprachfächern, didaktischen Konzepten, Materialien und Instrumenten aus. Die Planung richtet sich nach dem Lehrplan, den obligatorischen Lehr- und Lernmaterialien sowie nach didaktischen Konzepten, über deren Grad der Verbindlichkeit die Darstellung auf Seite 191 Auskunft gibt.

Um Synergien ausschöpfen zu können, sind die einzelnen Bereiche und Instrumente bei der Planung aufeinander abzustimmen. *Didaktische Kohärenz* bezeichnet die systematische Verbindung bisher häufig getrennter Unterrichtsbereiche oder -sequenzen. Nebst der Kohärenz zwischen Lehrplan, Lehrmittel und Bewertungspraxis ist hier auch die Kohärenz zwischen Sprach- und Nichtsprachfächern sowie zwischen inner- und ausserschulischem Lernen gemeint.

Absprachen und Koordinationen zwischen den Sprachlehrpersonen aufgrund der lokalen Gegebenheiten ermöglichen zudem, das Potenzial des Schulortes auszunutzen. Sie erlauben, Schwerpunkte und eine Gesamtschau der schulischen Sprachförderung innerhalb des Kollegiums zu formulieren.

B Koordination zwischen Lehrpersonen und Schulleitung

Inhaltliche Abstimmungen, die gemeinsame Planung und die Durchführung von Unterricht und speziellen Anlässen erfordern eine Schulorganisation, die gute Rahmenbedingungen schafft. Bei der Koordination geht es neben der Sicherstellung *didaktischer Kohärenz* auch um die frühzeitige Planung und Sicherstellung der benötigten Ressourcen.

Die Sicherstellung der Kontinuität des Sprachenlernens über die Schnittstellen (Primarstufe – Sekundarstufe I) hinweg ist ebenfalls Teil des Koordinationsauftrages. Möglichkeiten von Synergien werden genutzt, sei dies durch gegenseitige Information, Erfahrungsaustausch, die gemeinsame Organisation von Anlässen und Projekten oder die Vermittlung von Personen mit italienischer (oder später englischer) Muttersprache im Unterricht.

Durch Koordination kann vermieden werden, dass Lehrpersonen, aber auch Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern durch Widersprüche und Diskontinuitäten verunsichert und belastet werden. Koordination setzt geklärte Verantwortlichkeiten voraus. Die folgende Übersicht bezeichnet Funktionen und Aufgaben, die durch die Gruppe der Sprachlehrpersonen und die Schulleitungen wahrgenommen werden.

Die **Sprachlehrpersonen** führen regelmässig Koordinations- und Planungssitzungen durch.

Die **Schulleitungen** schaffen günstige Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit und helfen mit, Ressourcen für die Umsetzung bereitzustellen.

Übersicht zu Aufgaben der Kooperation

<p>Gruppe von Sprachlehrpersonen:</p> <p>Fremdsprachen Deutsch Heimatliche Sprache und Kultur (HSK) ev. weitere Lehrpersonen</p>	<ul style="list-style-type: none">• Durchführung von Planungs- und Koordinationssitzungen• Erstellen einer Gesamtschau der schulischen Sprachförderung• Austausch von Materialien und Erfahrungen• Planung gemeinsamer Projekte und Aktivitäten• Organisation der Koordination zwischen den Stufen
<p>Schulleitung</p>	<ul style="list-style-type: none">• Sicherstellung der Planungs- und Koordinationssitzungen• Unterstützung in organisatorischen und administrativen Belangen des Unterrichts und weiterer Aktivitäten• Sicherstellung eines Stundenplans, der Koordination erleichtert• Ergänzung des Leitbildes der Schule oder anderer Führungsinstrumente• Organisation der Koordination zwischen den Lehrpersonen und Schulstufen• Einbezug des Fremdsprachenunterrichts in die Qualitätssicherung• Kontrolle der Umsetzung des Lehrplans

6. Planungsraster mit Richt- und Grobzielen für die 3. bis 6. Klassen

Einleitende Bemerkungen

Die Tabellen der beiden folgenden Kapitel (ab Seite 201) definieren die Richt- und Grobziele, welche die Schülerinnen und Schüler im Italienischunterricht erreichen müssen, und konkretisieren die Handlungsfelder sowie die Lernaktivitäten und Inhalte, die das Sprachenlernen unterstützen.

Von der 3. Klasse an wird nach **Grundanforderungen (GA)** und **erweiterten Anforderungen (EA)** unterschieden. Diese wurden in Anlehnung an die nationalen Basisstandards entwickelt. Dabei gilt es zu beachten, dass der Lehrplan das Unterrichtsgeschehen aus einer andern Optik als die nationalen Basisstandards betrachtet und beschreibt. Die Deskriptoren des Lehrplans geben an, welche sprachlichen Handlungen die Schülerinnen und Schüler üben und welche Inhalte die Lehrpersonen vermitteln sollen. Damit definiert der Lehrplan so genannte content standards, d. h. er beschreibt Unterrichtsgeschehen und -inhalte und nicht die zu erbringende Leistung. Diese Optik zeigt mehr Facetten des Unterrichts auf, gibt dem Lernen und Lehren mehr Raum, zeigt die Vielfalt von Möglichkeiten beim schulischen Sprachenlernen. Dies soll helfen, eine Beschränkung auf einseitiges „Teaching to the test“, also das Trimmen der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf das Prüfen von Leistungsstandards zu umgehen.

Die Evaluationsinstrumente richten den Fokus auf die Leistungen, welche aus dem Unterricht resultieren. Sie machen Aussagen über die Stufen des Könnens und Wissens, die zu einem gewissen Zeitpunkt erreicht sind oder erreicht sein sollten. Es handelt sich um *performance standards*, da sie eine Aussage machen über das erreichte Kompetenzniveau (A1-C2 im GER). Diese Standards sollen kompetenzbasierte Leistungsvergleiche ermöglichen. Damit sie diese Funktion erfüllen können, müssen ganz bestimmte Dinge ausgewählt und beschrieben werden, die die Zuordnung zu einem Niveau erlauben. Es ist ein genauer Blick auf ganz bestimmte Inseln in der Ganzheit des Wissens und Könnens.

Die *performance standards* können mit Hilfe der *content standards* aus dem Lehrplan erreicht werden.

Die Ziele werden nicht einzelnen Schuljahren zugeordnet, sondern sie umfassen jeweils den Zeitraum von zwei Schuljahren. Formuliert wird, mit welchen Aktivitäten die Schülerinnen und Schüler die gesetzten Ziele am Ende dieser definierten Periode erreicht haben sollten. Angegeben ist das Kompetenzniveau des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER)*, das mit den Zielen anvisiert wird.

Kompetenzbereich I: Kommunikative Handlungsfähigkeit in den vier Fertigkeiten Hören und Verstehen, Lesen und Verstehen, Sprechen und Schreiben

Der Kompetenzbereich I ist der umfangreichste und umfasst die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die traditionell dem Sprachenlernen zugeordnet werden. Es sind Kompetenzen, welche die Gesellschaft automatisch mit Fremdsprachenunterricht verbindet und in die sie hohe Erwartungen setzt.

Entsprechend wird dieser Kompetenzbereich einen grösseren Teil des Fremdsprachenunterrichts beanspruchen als die beiden anderen Kompetenzbereiche, was allein schon durch die Zahl der zu erreichenden Ziele sichtbar wird.

Die Auflistung der Ziele zeigt, dass der komplexe Vorgang in der realen Sprachanwendung im Unterricht nicht konsequent nach Teilkompetenzen getrennt stattfindet. Wird schon in der Formulierung des Ziels klar, dass damit zwei Fertigkeiten angesprochen werden, wird das Ziel in beiden Teilkompetenzen aufgeführt.

Nach GER wird „Sprechen“ in monologisches und dialogisches Sprechen unterteilt. Obschon es sich dabei um zwei unterschiedliche Formen des Sprechens handelt, die von den Schülerinnen und Schülern auch unterschiedlich gut praktiziert werden können, wurde in der Tabelle auf die Unterscheidung verzichtet.

Kompetenzbereich II: Bewusstheit für Sprache und Kulturen

Dieser Kompetenzbereich wird erstmals in einem Fremdsprachenlehrplan definiert und mit zu erreichenden Lernzielen aufgeführt. Ein Teil der aufgeführten Ziele war zwar bisher implizit in den Themen des Fremdsprachenunterrichts enthalten, sie wurden aber nicht explizit als zu erreichende Ziele formuliert. Die Unterscheidung in Wissen, Haltungen und Fertigkeiten betont, dass es beim (Sprachen)Lernen nicht nur um Wissen und Fertigkeiten geht, sondern dass die Haltungen, Einstellungen der Lernenden das Lernen fördern oder behindern können. Deshalb werden auch solche Ziele formuliert, obschon sie nicht wie Fähigkeiten und Fertigkeiten geprüft und nur implizit durch entsprechende Aufgabenstellungen gefördert und evaluiert werden können. Das Ausbilden und Fördern von Haltungen und Einstellungen ist grundsätzlich ein Ziel von Erziehung und Bildung und damit auch des Unterrichtens in der Schule. Neu ist nur, dass die Ziele wie die anderen auch aufgeführt werden.

Kompetenzbereich III: Lernstrategische Kompetenzen

Der Kompetenzbereich III ist für das Sprachenlernen von besonderer Bedeutung, spielt aber bei jedem Lernprozess und deshalb auch in andern Fächern eine wichtige Rolle. Auch diese Ziele können, wie beim Kompetenzbereich II bereits ausgeführt, nicht auf gleiche Art und Weise evaluiert werden wie die Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Der Lehrplan, das Lehrmittel und die Zusatzmaterialien zum Lehrmittel sind ein wichtiges Instrument zur Planung des Unterrichts.

7. Richt- und Grobziele für die 3./4. Klasse

GA: Grundanforderungen
EA: erweiterte Anforderungen

Kompetenzziel I	Sprachhandeln	HÖREN	3. und 4. Klasse
		<i>Globalbeschreibung:</i>	<i>Verstehen, wenn über vertraute Themen deutlich und langsam gesprochen wird.</i>
Niveau A1.1 (GA) A1.2 (EA)			
Richtziele	Grobziele		
Neuen Inhalten und neuem Wissen in der italienischen Sprache begegnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einfache mündliche Informationen zu einem Thema verstehen, wenn auch Musik, Bilder und Gestik dabei helfen; ▪ einem Hörtext konzentriert zuhören und einfache Wörter verstehen; ▪ die Lehrperson im Grossen und Ganzen verstehen, wenn sie auf einfache Art und Weise in der Zielsprache spricht und den Unterricht ganz oder teilweise in der Zielsprache gestaltet ▪ einfache Aufforderungen verstehen wie „Chiudi la porta!“ „Prendete il quaderno!“ „Chiudete il libro!“ usw. ... 		GA
Die italienische Sprache über Geschichten erfahren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Den Inhalt einer einfachen Geschichte verstehen und in der Schulsprache wiedergeben; ▪ einen Comic verstehen. ▪ Verstehen, wenn jemand mit einfachen Worten Geschichten erzählt, z. B. Geschichten aus Kinderbüchern und Bilderbüchern, Geschichten aus den Medien (TV, Hörübungen ...), Geschichten in Liedern, Geschichten, die durch Lehrperson, Gäste oder Mitschüler/-innen erzählt werden. 		GA EA
Die Fremdsprache in der Gruppe anwenden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kurze Theatersequenzen spielen; ▪ eine Spielanleitung verstehen und das Spiel spielen können; ▪ eine Tabelle mit Informationen über Mitschüler ausfüllen, indem die Mitschülerinnen und Mitschüler befragt werden (z. B. alle Geburtstage, Lieblingstier, Lieblingsessen usw. ...). 		GA
Der italienischen Sprache ausserhalb des Fremdsprachenunterrichts begegnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anweisungen im immersiven Unterricht verstehen, wenn die Unterrichtssprache Italienisch ist; ▪ in direkten Begegnungen mit Italienischsprechenden verstehen, wenn diese Personen sich vorstellen (Name, Alter, Land usw. ...). 		GA
Menschen aus der italienischen Kultur begegnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sich bei direkten Begegnungen mit Italienischsprachigen auf Aktivitäten einlassen (Singen, Kochen, Erzählen, Werken usw. ...). 		EA

7. Richt- und Grobziele für die 3./4. Klasse

GA: Grundanforderungen
EA: erweiterte Anforderungen

Kompetenzziel I	Sprachhandeln	LESEN	3. und 4. Klasse
------------------------	----------------------	--------------	-------------------------

Niveau A1.1 (GA)
A1.2 (EA)

Globalbeschreibung: *Kurze, klar aufgebaute Textsorten in groben Zügen verstehen.*

Richtziele	Grobziele	
Neuen Inhalten und neuem Wissen in der italienischen Sprache begegnen	Einzelne Wörter und einfache Sätze erfassen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ▪ In einfachen authentischen Texten einzelne wichtige Ausdrücke und Sätze verstehen; ▪ in kurzen Texten das Wichtigste verstehen, wenn Bilder dabei helfen 	GA
Die italienische Sprache über Geschichten erfahren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Den Inhalt einer ganz einfachen Geschichte verstehen und in der Schulsprache wiedergeben, wenn die Texte kurz und die Bilder aussagekräftig sind; ▪ eine einfache Geschichte oder einen Comic lesen und verstehen, wenn die Texte sehr kurz und leicht verständlich sind. Den Inhalt einer einfachen Geschichte verstehen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> ▪ aus Kinderbüchern, Bilderbüchern; ▪ Geschichten aus den Medien (TV, Hörübungen ...); ▪ Geschichten in Liedern. 	GA EA
Die Fremdsprache in der Gruppe anwenden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einfache Aufträge auf Italienisch verstehen, wenn schwierige Stellen auch in die Schulsprache übersetzt sind oder wenn Bilder dabei helfen; ▪ Vorlagen für kurze Dialoge in der Gruppe lesen und umsetzen; ▪ einfache Einleitungen zu einem Spiel in der Gruppe lesen und einander helfen, den Text zu verstehen 	GA
Der italienischen Sprache auch ausserhalb des Fremdsprachenunterrichts begegnen	In einem anderen Fach ganz einfache schriftliche Informationen lesen und verstehen, wenn die Inhalte in der Schulsprache bekannt sind.	EA
Menschen aus der italienischen Kultur begegnen und mit ihnen Kontakte pflegen	Einen einfachen Text (Brief oder E-mail) einer Austauschpartnerin oder eines Austauschpartners sinngemäss verstehen.	EA

7. Richt- und Grobziele für die 3./4. Klasse

GA: Grundanforderungen
EA: erweiterte Anforderungen

Kompetenzziel I Sprachhandeln SPRECHEN (monologisch und dialogisch) 3. und 4. Klasse

Niveau A1.1 (GA)
A1.2 (EA)

Globalbeschreibung: Sich über vertraute Themen verständigen

Richtziele	Grobziele	
Neuen Inhalten und neuem Wissen in der italienischen Sprache begegnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sich in schulischen Alltagssituationen auf einfache Art verständigen; ▪ zu einem neuen Thema einfache Fragen stellen und auf einzelne Fragen antworten (z. B. <i>Chi? Dove? Quando? Come?</i>). 	GA
Die italienische Sprache über Geschichten erfahren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Bilder einer Bildergeschichte auf ganz einfache Art beschreiben (einzelne Wörter, einfache Sätze); ▪ einzelne Sätze einer Geschichte wiederholen und dabei gewisse Elemente wie Namen und Orte verändern; ▪ einzelne Episoden oder Szenen einer Geschichte in einem ganz einfachen Rollenspiel darstellen. 	GA
Die Fremdsprache in der Gruppe anwenden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Modellsätze in Gruppen anwenden und anpassen; ▪ einander bei der Aussprache und dem Gebrauch von Wörtern unterstützen; ▪ in einfachen Worten von sich selbst sprechen. 	GA
Die italienische Sprache auch ausserhalb des Fremdsprachenunterrichts begegnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In einem anderen Fach hin und wieder ein Spiel oder kurze Tätigkeiten auf Italienisch durchführen. 	EA
Menschen aus der italienischen Kultur begegnen und mit ihnen Kontakte pflegen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sich auf einfache Art mit Besucher/-innen oder Austauschschüler/-innen in der Zielsprache verständigen. 	EA

7. Richt- und Grobziele für die 3./4. Klasse

GA: Grundanforderungen
EA: erweiterte Anforderungen

Kompetenzziel I	Sprachhandeln	SCHREIBEN	3. und 4. Klasse
------------------------	----------------------	------------------	-------------------------

Niveau A1.1 (GA)
A1.2 (EA)

Globalbeschreibung: *Kürzere, zusammenhängende Textsorten in einfachen Sätzen schreiben*

Richtziele	Grobziele	
Neuen Inhalten und neuem Wissen in der italienischen Sprache begegnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zu einem neuen Thema Sätze abschreiben; ▪ nach Vorlagen einen einfachen Steckbrief von sich selbst, von einer Freundin/einem Freund schreiben; ▪ Lückentexte ergänzen. 	GA
Die italienische Sprache über Geschichten erfahren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aus einer Geschichte die wichtigsten Informationen (z. B. Angaben über Personen, Orte) in eine Tabelle eintragen; ▪ selbst kurze Geschichten/Comics zeichnen und einzelne Wörter/Sätze dazu schreiben. Zur Kontrolle der Orthographie Hilfsmittel benutzen (Wörterbücher, Wortlisten, Grammatik-Karten). 	GA EA
Die Fremdsprache in der Gruppe anwenden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In Gruppen nach Vorlagen auf einfache Fragen eine Antwort finden. 	GA
Die italienische Sprache auch ausserhalb des Fremdsprachenunterrichts begegnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In einem anderen Fach eine Tabelle oder ein Arbeitsblatt zu einem bekannten Inhalt auf Italienisch vervollständigen, wenn die Wörter als Liste angegeben sind. 	EA
Menschen aus der italienischen Kultur begegnen und mit ihnen Kontakte pflegen	Einen einfachen Text (Brief oder E-mail) an eine Austauschpartnerin oder einen Austauschpartner schreiben.	EA

7. Richt- und Grobziele für die 3./4. Klasse

GA: Grundanforderungen
EA: erweiterte Anforderungen

Kompetenzziel II

BEWUSSTHEIT FÜR SPRACHE UND KULTUREN

3. und 4. Klasse

Globalbeschreibung: *Durch Reflexion, Beobachtung und Spiel das Bewusstsein für Sprache und Kulturen entwickeln und positive Haltungen aufbauen.*

Richtziele	Grobziele
<p>Wissen: Elementare Kenntnisse zu sprachlich-kulturellen Eigenheiten der italienischen Sprache und zur Vielfalt von Sprachen und Kulturen erwerben</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einige Merkmale der sprachlichen Vielfalt erkennen, z. B.: Grussformeln, einfache Redewendungen in Italienisch, Deutsch und in anderen (einzelnen Kindern bekannten) Sprachen kennen lernen und vergleichen; ▪ italienische Verse und Lieder kennen; ▪ einige Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen schweizerischer und italienischer Kultur kennen; ▪ einige Bräuche und kulturelle Besonderheiten der Italienischsprechenden aus Tälern des Kantons Graubünden sowie des Kantons Tessin kennen.
<p>Haltungen: Neugier und Interesse für die italienische Sprache und Kultur entwickeln</p>	<p>Interesse am Kontakt mit Italienischsprachigen haben bzw. entwickeln, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ eine italienischsprachige Klasse treffen und mit ihr etwas zusammen unternehmen; ▪ ein typisch italienisches Menu zusammenstellen und nach Möglichkeit kochen.
<p>Fertigkeiten: Sprachliche und kulturelle Eigenheiten erkennen und vergleichen</p>	<p>Das Verhältnis zwischen Schrift und Laut bewusst machen, mit der Aussprache spielen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ein in Italienisch und Deutsch ähnliches Wort aussprechen und schreiben können, Unterschiede in der Aussprache feststellen: (die Schokolade – <i>il cioccolato</i>, der Papagei – <i>il pappagallo</i>, die Schule – <i>la scuola</i>, der Streifen – <i>la striscia</i> usw. ...); ▪ deutsche Sätze mit einem italienischen Akzent aussprechen <p>Sprachliche Unterschiede zwischen Italienisch und Deutsch oder anderen Sprachen erkennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterschiede beim Geschlecht und Artikel: das Wasser – <i>l'acqua</i>, der Mund – <i>la bocca</i>, der Mond – <i>la luna</i>, der Morgen – <i>la mattina</i>, die Sonne – <i>il sole</i> <p>Kulturelle Unterschiede erkennen, z. B. :</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Herausfinden, was die italienischen Kinder in der Pause spielen; ▪ anhand von Materialien herausfinden, wie der Schulalltag in Italien funktioniert. Unterschiede zwischen dem Schulalltag in Italien und in der Schweiz feststellen.

7. Richt- und Grobziele für die 3./4. Klasse

GA: Grundanforderungen
EA: erweiterte Anforderungen

Kompetenzziel III

LERNSTRATEGISCHE KOMPETENZEN

3. und 4. Klasse

Globalbeschreibung: *Lerntechniken erweitern und anwenden, positive Einstellungen zum Sprachenlernen aufbauen und dies reflektieren.*

Richtziele	Grobziele
Sprachlernen: Strategien aufbauen, um möglichst effizient zu lernen.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lernen durch Lehren: anderen etwas beibringen und dabei selbst weiter lernen; ▪ über Lernstrategien in Gruppen oder in der ganzen Klasse diskutieren und dabei das eigene Repertoire an Lernstrategien erweitern; ▪ Strategienrepertoire zum Wortschatzlernen entwickeln.
Sprachemotion: Positive Einstellung zum Sprachenlernen aufbauen.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die eigenen Hemmungen überwinden und die Fremdsprache gebrauchen; ▪ keine Angst vor dem Fehlermachen haben; ▪ so oft als möglich Gelegenheit zum Sprechen ergreifen; ▪ über Schwierigkeiten sprechen, bei Schwierigkeiten um Hilfe bitten, selbst anderen helfen, vom Wissen der anderen profitieren wollen.
Sprachlernreflexion: Die eigenen Lernfortschritte reflektieren. Sich selbst Ziele setzen. Den eigenen Lernweg dokumentieren	Mit Hilfe eines Lernjournals: <ul style="list-style-type: none"> ▪ das Lernen und die Lernstrategien reflektieren; ▪ das Lernen in der Erstsprache und das Fremdsprachenlernen vergleichen; ▪ persönliche Ziele formulieren; ▪ die eigenen Fortschritte einschätzen und dokumentieren.

8. Richt- und Grobziele für die 5./6. Klasse

GA: Grundanforderungen
EA: erweiterte Anforderungen

Kompetenzziel I		Sprachhandeln	HÖREN	5. und 6. Klasse
Niveau A1.2 (GA) A2.1 (EA)		Globalbeschreibung:	Verstehen, wenn über vertraute Themen deutlich und langsam gesprochen wird	
Richtziele	Grobziele			
Neue Inhalte und neues Weltwissen in der italienischen Sprache erwerben.	<ul style="list-style-type: none"> Einfache Interviews und Befragungen verstehen, in denen Menschen über sich sprechen. Kurze mündliche Berichte über bekannte Themen verstehen (z. B. Bericht über ein Ferienlager oder ein Stadterlebnis, Ferien am Meer oder in den Bergen, ein Computerspiel), wenn langsam, einfach und deutlich gesprochen wird. Kurze Ausschnitte aus authentischen mündlichen Texten verstehen, wenn die Sprache sehr einfach ist. 			GA GA EA
Geschichten (Kinderbücher, einfache Sachbücher) über die Fremdsprache erfahren und erschliessen.	<ul style="list-style-type: none"> Die Hauptaspekte von kurzen, einfachen Geschichten verstehen. Einzelne Teile einer Geschichte detaillierter verstehen und in der Unterrichtssprache wiedergeben können, wenn sie mehrmals und abschnittsweise gehört werden können. 			GA EA
Die Fremdsprache in der Gruppe anwenden.	<ul style="list-style-type: none"> In der Gruppe Informationen zu einem Thema hören, zusammentragen und sich gegenseitig beim Verstehen helfen. Die Ausführungen einer Schülerin/eines Schülers in der Unterrichtssprache (z. B. eine Spielanleitung, die Erläuterung eines Auftrages) verstehen, damit in der Gruppe eine gemeinsame Aufgabe gelöst werden kann. 			GA EA
Die Fremdsprache ausserhalb des Fremdsprachenunterrichts erfahren und anwenden.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson verstehen, wenn sie kurze Rituale (Reime, Schnabelwetzter, Spiele, Rätsel ...) bei Unterrichtsbeginn/-ende oder zwischen den einzelnen Unterrichtsstunden auf Italienisch durchführt. Anweisungen im immersiven Unterricht verstehen, wenn die Unterrichtssprache Italienisch ist. 			GA EA
Menschen aus der italienischen Kultur begegnen und mit ihnen Kontakte pflegen.	<ul style="list-style-type: none"> Bei direkten Begegnungen mit Italienischsprechenden einfache Informationen zu einem bekannten Thema verstehen. 			GA

8. Richt- und Grobziele für die 5./6. Klasse

GA: Grundanforderungen
EA: erweiterte Anforderungen

Kompetenzziel I	Sprachhandel	LESEN	5. und 6. Klasse
Niveau A1.2 (GA) A2.1 (EA)	Globalbeschreibung:	Kurze, klar aufgebaute Textsorten in groben Zügen verstehen	
Richtziele	Grobziele		
Neue Inhalte und neues Weltwissen in der Fremdsprache erwerben.	<ul style="list-style-type: none"> In kurzen, einfachen Geschichten das Wichtigste verstehen. Einfache schriftliche Erklärungen und Arbeitsanleitungen verstehen. Sich mit Hilfe von Informationsmaterial eine Vorstellung von Inhalten machen, wenn Bilder und Titel dabei helfen. 		GA GA EA
Geschichten (Kinderbücher, einfache Sachbücher) über die Fremdsprache erfahren und erschliessen.	<ul style="list-style-type: none"> Eine einfache Bildergeschichte oder einen einfachen Comic verstehen. Einen einfachen, kürzeren italienischen Text verstehen und den Inhalt in der Schulsprache wiedergeben. Über Lesestrategien verfügen und Parallelwörter in anderen Sprachen erkennen. 		GA GA EA
Die Fremdsprache in der Gruppe anwenden.	<ul style="list-style-type: none"> Einfache Aufgabenstellungen gemeinsam verstehen, wenn sie in einzelne Schritte aufgegliedert sind und jeder Schritt evtl. noch durch Symbole, Bilder etc. unterstützt wird. 		GA
Die Fremdsprache ausserhalb des Fremdsprachenunterrichts erfahren und anwenden.	<ul style="list-style-type: none"> Zu Hause oder im näheren Umfeld schriftliche Informationen zu einem vorgegebenen Thema im Italienischunterricht sammeln und in den Unterricht mitbringen (z. B. ein Rezept aus einem italienischen Kochbuch, Informationen aus einer italienischen Zeitschrift, ein italienisches Computerprogramm). Als Freiarbeit in der Bücher- oder Computerecke ein italienisches Bilderbuch resp. ein interaktives, erzählendes Computerspiel auswählen und mit Hilfe der Bilder und Titel im Grossen und Ganzen verstehen. In irgendeinem Fach einfache schriftliche Informationen auf Italienisch lesen und verstehen, wenn sie ergänzend zu den Informationen in der Schulsprache stehen. 		GA EA EA
Menschen aus der italienischen Kultur begegnen und mit ihnen Kontakte pflegen.	<ul style="list-style-type: none"> Kartengrüsse, kurze Mitteilungen, E-Mails und Briefe verstehen, die von Verwandten, Bekannten oder eventuell von Austauschpartnerschaften aus den italienischsprachigen Tälern in Graubünden und aus dem Tessin geschrieben werden. Einfache Texte verstehen, die von italienischsprachigen Kontaktpersonen verfasst worden sind. 		EA EA

8. Richt- und Grobziele für die 5./6. Klasse

GA: Grundanforderungen
EA: erweiterte Anforderungen

Kompetenzziel I Sprachhandeln SPRECHEN (monologisch und dialogisch) 5. und 6. Klasse		
Niveau A1.2 (GA) A2.1 (EA)	Globalbeschreibung: Sich über vertraute Themen verständigen	
Richtziele	Grobziele	
Neue Inhalte und neues Weltwissen in der Fremdsprache erwerben.	<ul style="list-style-type: none"> Sich in Alltagssituationen verständigen und in einem Gespräch aktiv eine Rolle übernehmen. Von sich selbst sprechen: sich vorstellen, den eigenen Tagesablauf schildern, seine Tätigkeiten beschreiben. Der Klasse die wichtigsten Punkte zu einem erarbeiteten Thema präsentieren. Über ein wichtiges Ereignis oder ein Erlebnis in einfachen Worten sprechen. 	GA GA EA EA
Geschichten (Kinderbücher, einfache Sachbücher) über die Fremdsprache erfahren und erschliessen.	<ul style="list-style-type: none"> Mit Hilfe von Stichworten, Bildern, Handlungsschemata oder anderen Vorlagen eine einfache Geschichte nacherzählen. Einzelne Episoden einer Geschichte in einem Rollenspiel darstellen. Eine Geschichte nacherzählen und dabei einzelne Elemente verändern: Namen, Orte, Tätigkeiten. 	GA GA EA
Die Fremdsprache in der Gruppe anwenden.	<ul style="list-style-type: none"> Sich mit Mitschülerinnen und Mitschülern in der Arbeitsgruppe verständigen: Fragen stellen, Arbeitsschritte kommentieren, Arbeitsaufträge oder Spielanleitungen vorlesen, um Wiederholung einer Frage oder Aussage bitten usw. Einer Mitschülerin oder einem Mitschüler etwas auf einfache Art erklären. Kurze Rückmeldungen zu einem Arbeitsschritt/einem Ergebnis geben. Einer Mitschülerin/einem Mitschüler ein Arbeitsergebnis mündlich präsentieren. Einstudieren von kurzen Theaterstücken oder Sketchs (z. B. Vorführung im Rahmen einer Schulveranstaltung). 	GA GA EA EA
Die Fremdsprache ausserhalb des Fremdsprachenunterrichts erfahren und anwenden.	<ul style="list-style-type: none"> In einem andern Fach hin und wieder ein Spiel oder eine kurze Tätigkeit auf Italienisch durchführen. Im eigenen Umfeld (zu Hause, im Dorf, auf dem Spielplatz, bei Bekannten) die Fremdsprache mündlich gebrauchen, wenn sich Gelegenheiten bieten. 	GA EA
Menschen aus der italienischen Kultur begegnen und mit ihnen Kontakte pflegen.	<ul style="list-style-type: none"> Sich und sein eigenes Umfeld mündlich vorstellen können, z. B. bei einem Treffen mit Schülerinnen und Schülern einer Partnerklasse oder auf einem Tonträger. Mit italienischsprechenden Personen, die in der Gegend (im gleichen Dorf, in der gleichen Stadt) wohnen, mündlich Kontakt aufnehmen und z. B. ein einfaches, kurzes Interview durchführen. Mit dem Austauschpartner/der Austauschpartnerin ein kurzes, vorbereitetes Telefongespräch führen, um beispielsweise ein Treffen zu vereinbaren. 	GA EA EA

8. Richt- und Grobziele für die 5./6. Klasse

GA: Grundanforderungen
EA: erweiterte Anforderungen

Kompetenzziel I		Sprachhandeln	SCHREIBEN	5. und 6. Klasse
Niveau A1.2 (GA) A2.1 (EA)		Globalbeschreibung: Kürzere, zusammenhängende Textsorten in einfachen Sätzen schreiben		
Richtziele	Grobziele			
Neue Inhalte und neues Weltwissen in der Fremdsprache erwerben.	<ul style="list-style-type: none"> Die wichtigsten Punkte zu einem Thema aufschreiben. In Alltagssituationen kurze Notizen machen und eine Mitteilung hinterlassen. Einfache Texte über sich selbst, über bekannte Themen schreiben und mit Illustrationen, Zeichnungen und Bildern darstellen, z. B. in Form einer Wandzeitung. 			GA GA EA
Geschichten (Kinderbücher, einfache Sachbücher) über die Fremdsprache erfahren und erschliessen.	<ul style="list-style-type: none"> Aus einer Geschichte die wichtigsten Personen, Orte und Ereignisse herausschreiben. Selbst eine kurze Geschichte schreiben, wenn Vorlagen und Schreibhilfen (Wörterbücher, Wortlisten, Textstruktur ...) angeboten werden. Eigene Erfahrungen und erlebte Ereignisse in einfachen Sätzen beschreiben. 			GA GA EA
Die Fremdsprache in der Gruppe anwenden.	<ul style="list-style-type: none"> Im Verlauf des Arbeitsprozesses in der Gruppe Arbeitsergebnisse notieren, Wörter und Merksätze festhalten. Zur Kontrolle der Orthographie Hilfsmittel benützen (Wörterbücher, Wortlisten, Grammatik-Karten und Grammatikbücher). In Partnerarbeit korrektes Schreiben und sorgfältiges Überprüfen trainieren. In Partnerarbeit eine kurze Geschichte schreiben. 			GA GA EA
Die Fremdsprache ausserhalb des Fremdsprachenunterrichts erfahren und anwenden.	<ul style="list-style-type: none"> Eine Grusskarte schreiben, z. B. aus den Ferien. Eine Einladung für einen Schulanlass, Elternabend oder eine Theateraufführung schreiben, wenn Hilfsmittel zur Verfügung stehen (Textvorlagen, Wörterbücher, Wortlisten, Grammatikbücher). In einem anderen Fach ein Arbeitsblatt zu einem bekannten Inhalt auf Italienisch ausfüllen. Für die Schüler- oder Klassenzeitung einen kurzen Beitrag auf Italienisch schreiben. 			GA GA EA EA
Menschen aus der italienischen Kultur begegnen und mit ihnen Kontakte pflegen.	<ul style="list-style-type: none"> Mit dem Austauschpartner/der Austauschpartnerin per SMS, E-Mail oder Brief einfache Informationen austauschen. Mit italienischsprechenden Personen, die in der Gegend (im gleichen Dorf, in der gleichen Stadt) wohnen, schriftlich Kontakte aufnehmen. Sich und sein eigenes Umfeld (Familie, Wohnort ...) einer italienischsprachigen Person schriftlich vorstellen. 			GA EA EA

8. Richt- und Grobziele für die 5./6. Klasse

GA: Grundanforderungen
EA: erweiterte Anforderungen

Kompetenzziel II BEWUSSTHEIT FÜR SPRACHE UND KULTUREN		5. und 6. Klasse
Globalbeschreibung: Durch Reflexion, Beobachtung und Spiel das Bewusstsein für Sprache und Kulturen entwickeln und positive Haltungen aufbauen		
Richtziele	Grobziele mit Beispielen	
<p>Wissen: Grundsätzliche Kenntnisse zu sprachlich-kulturellen Eigenheiten und zur Vielfalt von Sprachen und Kulturen erwerben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen, dass die Sprachen Regeln gehorchen: <ul style="list-style-type: none"> - Einige einfache Unterschiede zwischen deutscher, italienischer und englischer Syntax und Wortbildung identifizieren (z. B. wissen, dass Wort für Wort Übersetzungen häufig keinen Sinn machen). - Erkennen, dass Grammatik und Wortbildung in verschiedenen Sprachen unterschiedlich funktionieren. • Unterschiede zwischen Hochsprache und Dialekten wahrnehmen: <ul style="list-style-type: none"> - Differenzen zwischen dem Standarditalienisch und den Dialekten in Italienischbünden erkennen; dieselbe Erfahrung mit dem Hochdeutschen und den Deutschschweizer Dialekten machen. • Einige Aspekte seines sprachlichen Umfeldes kennen: <ul style="list-style-type: none"> - Verhältnis Sprachmehrheit – Sprachminderheit in Graubünden und in der Schweiz - Entdecken, wo man am Wohnort italienischsprachiger Kultur begegnen kann. • Typische Merkmale der deutschen und italienischen Sprache und Kultur kennen: <ul style="list-style-type: none"> - Zum Beispiel: italienische Gestik mimen, die Sprachmelodie der deutschen und italienischen Sprache vergleichen. 	
<p>Haltungen: Bereitschaft zeigen, seine verschiedenen sprachlichen Ressourcen aktiv einzusetzen. Neugier und Interesse für die italienische Kultur entwickeln. Im Kontakt mit Italienischsprachigen kommunikatives Selbstvertrauen entwickeln</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Akzeptieren lernen, dass die andere Sprache den Sinn, die Lautunterscheidung oder die Orthographie anders organisiert: <ul style="list-style-type: none"> - Wort für Wort übersetzen, an komischen Effekten Spass haben und gleichzeitig die richtige Wendung lernen („ich habe keinen Bock“ – <i>*non ho un caprone! – non ho voglia</i>), - einen deutschen Text mit italienischer Orthographie oder umgekehrt verstehen und selber schreiben, z. B. [<i>ti o detto tschinkuanta wollte di mangschare le peske</i>]; [<i>comm sc'nell</i>]. • Erfahren, dass man nicht alles auf einmal versteht und dass Verstehen immer wieder ausgehandelt werden muss, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Italienische Gebrauchsanleitungen befolgen, die man nur der Spur nach versteht. - Sich im Klassenzimmer und im Kontakt mit italienischsprachigen Mitschüler/-innen auf Italienisch verständlich machen, auch wenn die sprachlichen Mittel teilweise fehlen; auf Missverständnisse mit weiteren Versuchen reagieren. • Wertschätzung für Kontakte mit der Nachbarkultur und –sprache entwickeln und bereit sein, kommunikative Schwierigkeiten anzugehen. 	
<p>Fertigkeiten: Sprachliche und kulturelle Eigenheiten erkennen, vergleichen und in Beziehung zueinander setzen können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachliche und kulturelle Unterschiede und Verbindungen erkennen und beobachten können, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Texte in verschiedenen Sprachen hören, auf Wörter achten, die in verschiedenen Sprachen ähnlich klingen, sprachliche Missverständnisse erkennen und beschreiben. - Wörter und Informationen auf Lebensmittelpackungen in verschiedenen Sprachen vergleichen • Hypothesen über das Funktionieren der Sprachen formulieren, z. B. zur Rolle der Artikel oder zur Stellung Subjekt-Prädikat. • Strategien entwickeln, um kommunikative Schwierigkeiten zu überwinden, Code-Switching erkennen, Vorteile nutzen. 	

8. Richt- und Grobziele für die 5./6. Klasse

GA: Grundanforderungen
EA: erweiterte Anforderungen

Kompetenzziel III LERNSTRATEGISCHE KOMPETENZEN		5. und 6. Klasse
Globalbeschreibung: <i>Lerntechniken erweitern und anwenden, positive Einstellungen zum Sprachenlernen aufbauen und dies reflektieren</i>		
Richtziele	Grobziele	
<p>Sprachlernen: Strategien aufbauen, um möglichst effizient eine Sprache zu lernen.</p> <p>Strategien zum Wortschatzlernen aufbauen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hören: Auf Bekanntes hören, auf aussersprachliche Aspekte wie Geräusche achten, das Verhalten der Sprecherin/des Sprechers beobachten. • Sprechen: Die Gesprächspartner beobachten, Mimik und Gestik zu Hilfe nehmen, nachfragen, um Wiederholung bitten, das Nichtverstehen ausdrücken. • Lesen: Vorwissen aktivieren, Parallelwörter und Bekanntes in anderen Sprachen suchen, Unbekanntes nachschlagen. • Schreiben: Wörter in einem Wörterbuch nachschlagen, vorgegebene Textmuster benutzen. • Wortschatzlernen: z. B. Lernkartei führen, eigene Online-Wörterbücher anlegen und benutzen, in der Klasse Lernspiele zum Wortschatzlernen benutzen. Verschiedene Strategien zum Memorieren des Wortschatzes ausprobieren. • Lernen durch Lehren: An einfachen Beispielen die Technik „Lernen durch Lehren“ anwenden, somit anderen etwas beibringen und dabei selbst weiterlernen. 	
<p>Sprachemotion: Positive Einstellungen zum Sprachenlernen aufbauen und zum Lernen nutzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hemmungen überwinden und keine Angst vor dem Fehlermachen haben. • So oft als möglich Gelegenheiten zum Sprechen ergreifen. • Während des Lernens um Hilfe bitten, selbst anderen helfen, in der Gruppe zusammenarbeiten, vom Wissen der anderen profitieren und über Schwierigkeiten sprechen. 	
<p>Sprachlernreflexion: Die eigenen Lernfortschritte reflektieren, sich selbst Ziele setzen und den Lernweg dokumentieren.</p>	<p>Mit Hilfe eines Lernjournals und anhand von Lernziellisten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Lernen und die Lernstrategien reflektieren, • die eigenen Fortschritte und Lernergebnisse einschätzen, • sich Stärken und Schwächen bewusst machen und persönliche Ziele formulieren, • das Lernen in der Erstsprache (Dialekt, Hochdeutsch und evtl. Herkunftssprachen) mit dem Lernen der ersten und zweiten Fremdsprache vergleichen. 	